Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 258.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 M. 25 Pf. an.

Nr. 94 | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend den 30. November | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1907.

Die Thronrede.

Der preußische Landtag ist am Dienstag mittag 12 Uhr mit folgender, vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten Bülow verlesenen Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates hat sich seit dem Vorjahre weniger günstig gestaltet. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1906 genügte nicht, um den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung für notwendige Bauten und Beschaffungen auf die gesetzliche Höhe von 30 Millionen Mark aufzufüllen, vielmehr mußte hierzu ein erheblicher Betrag dem Bestande des Ausgleichsfonds entnommen werden. Im laufenden Rechnungsjahre ist, namentlich infolge der starken Steigerung der Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung, ein Fehlbetrag zu erwarten.

Gleichwohl hält die Staatsregierung es für notwendig, in der gern betätigten Fürsorge für ihre Beamten die durch den Staatshaushaltsetat für 1907 begonnene Aufbesserung der Beamtengehälter durchzuführen und Ihnen zugleich eine Neuregelung der Vorschriften über den Wohnungsgeldzuschuß vorzuschlagen.

Behufs angemessener Erhöhung der vielfach unzureichenden Gehälter der Volksschullehrer wird eine Novelle zum Lehrerbesoldungsgesetz vorgelegt werden.

Auf kirchlichem Gebiet sind gesetzgeberische Vorlagen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der evangelischen und katholischen Geistlichen im Einvernehmen mit den zuständigen kirchlichen Körperschaften in Aussicht genommen.

Diese Maßnahmen werden eine dauernde Mehrbelastung des Staatshaushalts um einen Betrag von mehr als 100 Millionen Mark zur Folge haben, dessen Bereitstellung nicht unerhebliche Schwierigkeiten bietet. Die königliche Staatsregierung wird Ihnen deshalb entsprechende Vorschläge zur Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel machen. Zugleich ist es aber auch geboten, bei der Aufstellung des Etatsentwurfs für 1908 größte Sparsamkeit in allen Verwaltungszweigen walten zu lassen, indem alle nicht durchaus erforderlichen Mehrausgaben zurückzustellen und auf die Erträge der vorhandenen Einnahmequellen in den nächsten Jahren zu verweisen sein werden.

Auch soll zur Entlastung des Etats im Anschluß an den Vorgang des Jahres 1906 zur Beschaffung von Betriebsmitteln und zur Ausstattung der Eisenbahnen mit weiteren Gleisen der Anleiheweg beschritten werden, um die Eisenbahnanlagen wieder auf eine der stattgehabten außergewöhnlichen Steigerung des Verkehrs entsprechende Höhe zu bringen. Im übrigen wird wiederum zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen die Bewilligung erheblicher Mittel nachgesucht werden.

Der in der vorigen Session unerledigt gebliebene Entwurf eines Gesetzes zum Schutze gemeinnütziger Mineral- und Thermalquellen wird Ihnen nochmals vorgelegt werden.

Neben einigen kleineren, die Umgestaltung der polizeilichen Organisationen in einzelnen Bezirken bezweckenden Vorlagen wird Ihnen der Entwurf eines Gesetzes über die anderweitige Verteilung der Polizeikosten zwischen Staat und Gemeinde in den Gemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung zur Beschlußfassung zugehen.

Wie die Entwickelung der Verhältnisse in den östlichen Provinzen der Monarchie zeigt, sind die gesetzlichen Befugnisse der Regierung nicht ausreichend, um die deutsche Bevölkerung in diesen Landesteilen wirksam zu schützen und zu stärken. Die Regierung ist deshalb gezwungen, eine Erweiterung ihrer Vollmachten in Anspruch zu nehmen, und wird die entsprechenden, bereits in Ihrer vorigen Tagung angekündigten Gesetzesvorschläge alsbald Ihrer Beschlußfassung unterbreiten. Sie ist überzeugt, daß sie in dieser so ernsten nationalen Frage die tatkräftige Mitwirkung beider Häuser des Landtages finden wird.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Ursachen der Kohlenteuerung und Abhilfe dagegen.

Von größter Bedeutung für die Beurteilung des jetzigen hohen Standes der Kohlenpreise ist die Rede, die Herr Graf von Kanitz-Podangen zur Begründung der konservativen Interpellation über diesen Gegenstand gehalten hat. Alle Welt ist darüber einig, daß die hohen Kohlen- und Kokspreise als schwere Schädigung auf unserem Erwerbsleben lastet. Leidet in erster Linie darunter die Industrie, so wird doch auch die Landwirtschaft dadurch schwer bedrückt, und am letzten Ende wird das gesamte Erwerbsleben dadurch ungünstig beeinflußt. Wir haben es also mit einer allgemeinen Kalamität zu tun, die durch die hohen Kohlenpreise über das Reich gekommen ist. War es dern — so sagte Herr von Kanitz — überhaupt nötig, daß die Kohlenpreise sowohl von dem Syndikat als auch von den vielen Kohlenverkaufsvereinigungen so hoch geschraubt wurden?

Diese Frage ist entschieden zu verneinen. Wie der konservative Führer mitteilte, sind es zwanzig Zechen, die fast zwei Drittel der ganzen Förderung liefern, und diese Zechen haben Dividenden von über 11 Prozent pro 1906 verteilt; ja viele von ihnen noch weit mehr. Wenn wir das sehen, so kann eine aus der wirtschaftlichen Lage gerechtfertigte Steigerung der Kohlenpreise um eine Mark die Tonne nicht anerkannt werden. Wie hoch die deutsche Bevölkerung durch diese Preiserhöhung belastet wird, geht daraus hervor, daß der Aufschlag auf den gesamten Kohlenverbrauch im Deutschen Reiche, der sich auf 112 Millionen Tonnen beziffert, durch die Verteuerung um eine Mark 112 Mill. Mark ausmacht. Da aber der Aufschlag der Kokspreise 2 bis 2½ Mark beträgt, ist diese Last noch erheblich höher zu ver anschlagen.

Die Ursache der Kohlenteuerung liegt also hauptsächlich in der rein egoistischen Preispolitik der Syndikate und in dem Walten der Kohlenkäufer-Ringe. Schon im Jahre 1900 machte sich ein unmotiviertes Steigen der Kohlenpreise bemerkbar und schon damals und seitdem wiederholt wurde von konservativer Seite diese Kalamität im Reichstage zur Sprache gebracht. Als im Jahre 1900 aber Herr Graf von Kanitz die verbündeten Regierungen aufforderte, diese Frage zu prüfen, wurde ihm erwidert, der Höhepunkt der Preise sei bereits überschritten und ihr Abfallen zu erwarten. Diese Gründe treffen, wie der Redner mit Recht bemerkte, heute nicht mehr zu; denn der preußische Eisenbahnminister hat vor kurzem den Kohlenbedarf für den Staatsbahnbetrieb zu einem erhöhten Preise auf volle drei Jahre vergeben. Also rechnet man in Regierungskreisen auf längere Fortdauer der hohen Kohlenpreise. Soll aber wirklich dieser Kalamität mit verschränkten Armen zugesehen werden? Das wird man nicht verlangen dürfen.

Als Abhilfsmittel wurde vom Herrn Grafen von Kanitz die Erhebung eines Ausfuhrzolles auf Kohle und die Abschaffung der ermäßigten Frachttarife für die Kohlenausfuhr vorgeschlagen. Bei der Beratung der Reichsfinanzreform hatte der konservative Eifer bereits die Einführung von Kohlenausfuhrzöllen gefordert, diese Forderung ist auch in den verschiedenen Reichsämtern günstig aufgenommen, aber von dem Reichsamte des Innern bekämpft worden. Diese Behörde machte den Einwand geltend, daß das Ausland mit Gegenmaßregeln antworten könnte und daß namentlich die Einführung eines schwedischen Ausfuhrzolles auf Erz zu befürchten wäre. Ein solcher Einwand ist heute nicht mehr stichhaltig, da die schwedische Erzausfuhr bis 1932, also auf 25 Jahre festgelegt ist. Zudem hat man sich einen englischen Kohlenausfuhrzoll jahrelang gefallen lassen, so daß kein Grund vorhanden ist, eine derartige Maßregel Deutschlands könnte zur Repression führen.

Wie schwer die Ausfuhr deutscher Kohlen, die noch dazu zu billigeren Preisen geschieht, als sie für das Inland diktiert worden sind, auf unserem Lande lastet, geht daraus hervor, daß in den letzten zehn Jahren durchschnittlich je zehn Millionen Tonnen mehr ausgeführt als eingeführt worden sind. Sucht man also die

---

Der Glückshort.

Roman von H. von Klipphausen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du mußt singen. Sieh hier das schlichte Thüringer Volkslied: Ach, wie ist's möglich denn!"

Mühsam bezwang sich Hedwig so weit, um einigermaßen befriedigend das Lied vorzutragen, dann aber wandte sie sich an die Zuhörer und sagte mit einem schwachen Versuche zu scherzen: „Ich bin heute durchaus nicht disponiert, meine Herrschaften, und muß schon sehr bitten, mich zu entschuldigen. Vielleicht ist Frl. von Ronau so liebenswürdig, eine Rhapsodie von Liszt vorzutragen; wir kennen ja alle ihr musikalisches Talent".

Fräulein Julie saß neben Graf Albrecht und es schien ihr keineswegs angenehm zu sein, unterbrochen zu werden, und sie lehnte etwas kühl die ergangene Aufforderung ab. Eine andere Dame „opferte" sich, um die Unterhaltung der Gäste, die bei Musik viel lebhafter wurde, anzuregen. Langsam und unauffällig zog sich erst Hedwig und dann Morand in das Treibhaus zurück, welches an einem der Seitensäle sich befand. Tief erregt eilte Hedwig dort auf ihn zu und fragte ihn leidenschaftlich:

„Was ist geschehen, Liebster? Sage mir noch einmal alles."

Zärtlich nahm er sie in seine Arme, küßte ihre Stirn und sagte nochmals feierlich: „Hedwig, ich habe meine Anstellung als Sänger für drei Jahre an der Großen Oper in Paris, die anfänglich nur durch ein Konzertbureau provisorisch abgeschlossen war, von der Direktion der Großen Oper vollauf bestätigt erhalten, und morgen morgen zu Deinem Vater gehen, um von ihm Dich als mein Weib zu begehren."

Es war zu viel des Glückes. Schwindelnd lehnte sie ihr Köpfchen an seine Schulter, und Tränen tropften aus den schönen, blauen Augen; doch Worte fand sie noch immer nicht. Morand dagegen begann mit dem ganzen Feuer seiner Kunst ihr künftiges Leben zu schildern, so lockend und schön, so voller Glück, Ruhm und Glanz, daß Hedwig nach und nach gleichfalls ruhiger und zuversichtlicher wurde.

„Sie werden schon zustimmen", hauchte sie, zu dem Geliebten emporblickend, „sie können nicht so hartherzig sein, mein Louis, denn sie lieben mich doch auch, und Albrecht —"

„Das ist mir gleichgültig, was Dein Bruder denkt", fuhr der schöne Sänger auf, „er hat mich schon heute völlig gemieden. Was liegt mir an seiner Meinung — !"

„Sprich nicht so", bat sie unruhig, „er hat großen Einfluß auf die Eltern, und wenn wir ihn auf unserer Seite haben könnten, hätten wir gewonnen."

„Wir werden kämpfen, mein Liebling, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln, aber sollte alles vergeblich sein, so bleibt uns noch immer die Flucht." „Die Flucht?" wiederholte das arme Mädchen erbleichend, „aus dem Elternhause soll ich fliehen? Nein, Louis, das kann ich nicht! Verlange alles, nur das nicht!"

„Ich habe deinen Schwur", unterbrach er sie rauh, „du bist mein Weib, und weder Himmel noch Hölle sollen dich mir entreißen, oder", fügte er mit allem ihm eigenen bestrickenden Zauber hinzu, „wolltest du nicht mit mir kommen? Liebst du mich nicht mehr, Hedwig?"

Sie sah zu ihm auf und lächelte beseligt.

„Wo du hingehst, da will ich auch sein", murmelte sie unter seinen glühenden Küssen, „deine Heimat ist von nun auch die meine —". „Meine Hedwig, mein süßes Weib, ich wußte es ja. Und nun laß uns überlegen, wie wir am besten ordnen", flüsterte er stolz.

„Ich werde morgen früh dem Vater alles sagen, noch ehe du schreibst."

„Und wenn er sich weigert, dich mir zu geben?"

„So treten wir beide mit der Erklärung hervor, daß wir bereits Mann und Frau sind."

„Und — wenn sie sich alle von dir lossagen?" Sie atmete schwer; wieder ward sie totenblaß, aber mit fester Stimme setzte sie hinzu: „Dann folge ich dir auch gegen ihren Willen als dein Weib."

Lachende Stimmen näherten sich dem Treibhause. Hedwig hatte nur eben noch Zeit sich anscheinend zwanglos in einen Fauteuil zu lehnen und wie spielend mit dem weißen Federfächer sich Luft zuzufächeln. Morand riß ein grünes Zweigchen ab und ging im fließenden Konversationstone auf einen früheren Aufenthalt in Rom über, als auch bereits Fräulein von Ronau und Graf Albrecht eintraten. Die forschenden Augen Juliens von Ronau ruhten durchdringend auf dem jungen Paar, welches hier offenbar ein Rendezvous hatte, dann glitten sie blitzend zu dem jungen Kürassieroffizier, dessen Brauen sich finster zusammenzogen, und dessen Zähne sich tief in die Unterlippe eingruben.

Fräulein von Ronaus Weltgewandtheit gelang es indes bald, eine bedenkliche Szene zu verhüten, und in leichter Unterhaltung verließ sie demnächst mit Morand das Treibhaus. Als sie außer Hörweite der Geschwister waren, blieb sie stehen, schaute lauernd zu dem stattlichen Künstler auf und fragte ohne weiteres: „Sie lieben Gräfin Freienberg?"

Morand zuckte zusammen, dann aber antwortete er fest: „Ja, mein gnädiges Fräulein, und da man allgemein annimmt, daß Sie wohl die Braut des Grafen Albrecht werden, so hoffe ich bei Ihnen Teilnahme und, wenn es sein muß, auch Hilfe zu erlangen."

„Was verstehen Sie darunter? Natürlich werden der Präsident und seine Frau sich weigern, Ihnen Hedwigs Hand zu gewähren."

„Om, aber wir sind nicht gewillt, gleich durch die ersten Schwierigkeiten uns abschrecken zu lassen."

„Ich verstehe, Sie wollen das Aeußerste wagen."

„Gewiß, gnädiges Fräulein, denn ich kann nicht leben ohne die Komtesse."

Sie lachte etwas spöttisch. „Welch schönklingende Phrase! Alle Liebenden sprechen so. Also, wenn es nötig wäre, würden Sie Hedwig wohl gar entführen?"

„Ja, ohne Zweifel, und Sie helfen uns dabei."

„Wer sagt das? Es ist gefährlich, mein Herr, und Sie wissen ja noch nicht einmal, ob ich gewillt bin, mich um Hedwigs willen in Ungelegenheiten zu bringen."

„Fräulein von Ronau, es ist jetzt nicht Zeit zu langen Wortgefechten, aber ich flehe Sie an, helfen Sie uns; Sie werden bald Näheres erfahren, mir ist die größte Künstlerlaufbahn so gut wie sicher. Seien Sie unsere gütige Fee!"

Und er war im Gedränge verschwunden, noch ehe Julie ihm zu antworten vermochte. In diesem Augenblicke trat Fürst Lermanoff an sie heran, ein leichtes Gespräch beginnend, während seine Augen offenbar jemand andern suchten; als jetzt Hedwigs schlanke Gestalt in der Tür erschien, leuchteten seine etwas müden, blasierten Blicke heller auf. Der ränkesüchtigen Julie von Ronau entging dies nicht und ein Gedanke schoß elektrisierend durch ihr Hirn. Sie lächelte eigentümlich und flüsterte dem Fürsten zu:

„Nicht wahr, Durchlaucht, Sie ziehen auch

Preissteigerung auf eine deutsche Minderproduktion an Kohlen zurückzuführen, so hätte man es in der Hand, diese Minderproduktion durch Einstellen der Ausfuhr zu heben. Das geschieht aber nicht. Im Gegenteil wird die Lieferung von Kohlen an das Ausland noch durch Gütertarife gefördert, vermittels deren die Kohlen für das Ausland zu billigeren Preisen auf den deutschen Eisenbahnen befördert werden, als für das Inland. Wie soll das vom Volke verstanden werden? Die Differenz zwischen diesen ermäßigten und den regulären Tarifsätzen hat sich im Jahre 1906 auf nicht weniger als drei und zwei Drittel Millionen Mark belaufen!

Die Auslieferungen haben aber auch, wie Herr Graf Kanitz hervorhob, für die deutsche Landwirtschaft eine besondere Bedeutung. Zur Herstellung von diesen 10 000 000 Tonnen Kohlen, die wir an das Ausland liefern, sind 40 000 Bergarbeiter nötig, denn wir können im Durchschnitt auf den Bergarbeiter eine jährliche Förderung von 250 Tonnen rechnen, und diese 40 000 Bergarbeiter würden im Bergbau erspart werden und könnten andern Berufszweigen sich zuwenden; oder besser gesagt, als ob es nicht so aussieht, als ob diese Arbeiter entlassen werden sollten, die massenhaften Abzüge von Arbeitern aus den östlichen Provinzen würden dadurch einigermaßen eingeschränkt werden können. Im Jahre 1906 wurden allein im Ruhrrevier unter den 285 000 Bergarbeitern 96 000 gezählt, die aus den drei östlichen Provinzen, Ostpreußen, Westpreußen, und Posen stammten, und was das für uns bedeutet, für die Bewohner dieser Provinzen braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden.

Gegen das bloße Vorhandensein der Syndikate hat auch der konservative Führer nichts einzuwenden, aber mit Schärfe erklärte er, daß die Ausschreitungen und Mißbräuche bekämpft werden müssen, die den Syndikaten anhaften; und wenn eben Preissteigerungen vorkommen, wie diese, wenn allerhand Mittel angewandt werden, um das Ausland mit billigeren Rohstoffen zu versorgen als das Inland, wenn das Kohlensyndikat die Kohlen nach dem Auslande billiger verkauft als nach dem Inlande und dadurch die einheimische Industrie schädigt, indem sie auf den Weltmarkt konkurrenzunfähig macht, dann haben wir es hier doch mit Mißständen zu tun, gegen die wir die Augen nicht verschließen dürfen, und es ist die Pflicht unserer Regierung gegen diese Uebelstände einzuschreiten. In Amerika ist es ja leider schon soweit gekommen, daß die Trusts der Regierung über den Kopf gewachsen sind, und daß die bloße Ankündigung gesetzlicher Maßnahmen gegen die Trusts durch den Präsidenten Roosevelt schon zu einer schweren Erschütterung des ganzen Wirtschaftslebens geführt hat.

Der bedeutsame Schluß, der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede des konservativen Führers lautete: „So weit wollen wir es doch bei uns nicht kommen lassen! Die Regierung hat wiederholt erklärt, daß bei uns zu Lande solche Ausschreitungen unmöglich wären; die Regierung ist in der Lage, dem entgegenzutreten weil sie die Verkehrsmittel, die Eisenbahnen und Kanäle beherrscht. Nun, wenn die Regierung die Mittel in der Hand hat, dann soll sie davon auch Gebrauch machen; sonst könnten wir doch leicht solche Zustände erleben wie Amerika! Ich richte — und damit schließe ich — an die verbündeten Regierungen die Aufforderung, von ihren Machtmitteln Gebrauch zu machen, ehe es zu spät ist."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die in ausländischen Blättern immer wieder auftauchenden beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers haben das offiziöse „Wolffsche Telegr. Bureau" veranlaßt, in dieser Beziehung Erkundigungen einzuziehen. Die hierauf erteilte Auskunft lautet durchaus befriedigend; der Halskatarrh, welcher den Kaiser Ende Oktober und Anfang November befiel, ist durch den jetzigen Aufenthalt des Monarchen in dem milden Seeklima der Südwestküste Englands wieder beseitigt worden. Die allgemeine Erholung des hohen Herrn macht nunmehr die besten Fortschritte, nachdem auch die leichte Knieverstauchung, welche er sich bei einer der Hofjagden in Windsor zugezogen hatte, fast vollständig wieder geheilt ist. Von einem Kehlkopf- oder Ohrenleiden des Monarchen ist keine Rede. Auch die „Westminster Gazette", sozusagen das Preßorgan der Londoner Hofkreise, versichert bestimmt, daß durch den Haghclisser Aufenthalt des Kaisers die letzten Merkmale seines katarrhalischen Zustandes verschwunden sind, daß die Gerüchte von einem bei ihm aufgetretenen Ohrenleiden jeder Begründung entbehren und daß sein Gesundheitszustand ausgezeichnet ist.

Dem am 22. November zur Fortsetzung seiner Session wieder zusammengetretenen Reichstage ist am Dienstag der preußische Landtag mit einer neuen Session, der letzten der laufenden Legislaturperiode in Preußen, nachgefolgt. Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Bülow eröffnete den Landtag mit Verlesen einer kurzen Thronrede, welche keine sonderlichen Ueberraschungen in sich birgt. Hervorzuheben ist aus ihr einerseits das Zugeständnis der ungünstigeren Gestaltung der Staatsfinanzen seit dem Schlusse der letzten Landtagssession, welche aber die Regierung doch nicht abhalten wird, namhafte Geldmittel zur angekündigten Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer und der Geistlichen beider Bekenntnisse, außerdem für Zwecke der Staatsbahnverwaltungen zu verlangen. Andererseits bildet der Schlußpassus der Thronrede einen gewichtigen Punkt, denn es wird hier die neue Ostmarkenvorlage angekündigt, in welcher die Regierung erweiterte Vollmachten zum intensiveren Schutze des Deutschtums in den gemischtsprachlichen Provinzen des Ostens der Monarchie verlangt; voraussichtlich wird die neue Session im Zeichen dieser Polenvorlage stehen.

Noch am Eröffnungstage der Session hielten das Herrenhaus wie das Abgeordnetenhaus ihre erste geschäftliche Sitzung ab. Ersteres wählte sein bisheriges Präsidium: Fürst zu Inn- und Knyphhausen Präsident, Freiherr v. Manteuffel., Oberbürgermeister Dr. Becker 2. Vizepräsident durch Zuruf wieder und bestellte die Schriftführer, womit das Haus konstituirt ist. Im Abgeordnetenhause, in welchem der bisherige Präsident v. Kröcher den provisorischen Vorsitz führte, brachte Ministerpräsident Fürst Bülow die erwartete Ostmarken-Vorlage ein und begründete sie in längerer Rede. Durch die Vorlage verleiht sich die preußische Regierung das Recht der Grundenteignung in den Provinzen Posen und Westpreußen für bestimmte, örtlich begrenzte Gebiete. Ein besonderer Fonds von 50 Millionen Mark soll dazu dienen, größere Güter behufs Umwandlung in Rentengüter zu erwerben, im ganzen aber erfährt der vom Gesetz von 1886 der Regierung zur Verfügung gestellte Fonds für Ansiedelungszwecke in den Ostprovinzen eine Erhöhung von 300 Millionen Mark. Im weiteren erklärt der Gesetzentwurf die näheren Bestimmungen über die Durchführung der Enteignung. Fürst Bülow erklärte zur Begründung der Ostmarken-Vorlage, die preußische Regierung sei zur strikten Fortführung ihrer Polenpolitik im Interesse des bedrängten Deutschtums in den Ostmarken entschlossen, aber es seien hierzu bedeutendere Geldmittel als bisher nötig. Er charakterisierte dann die mannigfachen großen Schwierigkeiten, auf welche die deutsche Ansiedelung in den deutschen Ostmarken stößt und woran leider auch die Deutschen selbst die Schuld mittragen, und konstruierte hieraus das Recht der Regierung zur Enteignung in den Ostprovinzen. Fürst Bülow betonte, das neue Gesetz solle der Regierung nicht als Angriffswaffe sondern lediglich als Verteidigungsmittel dienen, und versicherte, es würden bei seiner Ausführung alle unnötigen Härten vermieden werden. Er wies ferner auf das Beispiel Friedrichs des Großen hin, der bereits nach Erwerb der polnischen Landesteile sofort mit der nachhaltigen deutschen Besiedelung begonnen habe, und schloß mit der Versicherung, für die preußische Regierung gebe es in dieser hochwichtigen nationalen Frage kein Zurück. Die Ausführungen des leitenden Staatsmannes wurden von der Rechten und den Nationalliberalen bisher mit Beifall, von den Polen aber mit Zischen und Hohngelächter aufgenommen. In der auf Freitag anberaumten nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt nach der Präsidentenwahl die Generaldebatte über die Ostmarkenvorlage.

Der Reichstag beriet in seiner Sitzung vom Montag, den 25. November, über die sozialdemokratische Interpellation betreffs der außergewöhnlichen Teuerung der notwendigsten Lebensmittel. Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann begründete die Interpellation, er wies auf die fortgesetzte Steigerung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel und fast alle Haushaltartikel hin und unterließ es hierbei natürlich nicht, scharfe Vorstöße gegen die Agrarpolitik der Regierung zu unternehmen. Der Redner schloß mit den Forderungen der sofortigen Aufhebung des Viehein-fuhrverbotes und der schleunigsten Suspendierung aller Zölle auf Lebensmittel. Im Namen des Reichskanzlers beantwortete der Staatssekretär des Reichsamtes des Inneren v. Bethmann-Hollweg die Interpellation, er gab das Bestehen einer Teuerung zu, aber er meinte, man habe es hierhin wohl nur mit einer wieder vorübergehenden Erscheinung zu tun und um ihretwillen könne die Reichsregierung an den Grundlagen ihrer bewährten und der deutschen Landwirtschaft förderlichen Zollpolitik nicht rütteln lassen. In der Debatte stellte sich Abgeordneter Rösicke vom Bund der Landwirte durchaus auf den vom Regierungsvertreter eingenommenen Standpunkt und sprach sich dem gemäß entschieden gegen die vom sozialdemokratischen Redner erhobenen Forderungen aus. Auch der Reichsparteiler Hoeffel stimmte im allgemeinen der Zollpolitik der Regierung zu, ebenso äußerte sich der Nationalliberale Dr. Paasche ganz im Sinne der Darlegungen des Staatssekretärs, ferner nahmen noch die Abgeordneten Herold (Zentr.) und Boehme (wirtsch. Vereinigung) Stellung gegen die Ausführungen des genannten sozialdemokratischen Redners. Abg. Gyßling von der freisinnigen Volkspartei lavierte zwischen den Anschauungen des Abgeordneten Scheidemann und denen der übrigen Redner hin und her, nur Abgeordneter Naumann von der freisinnigen Vereinigung schlug mehr oppositionelle Töne an. Die Sitzung wurde geschlossen, ohne daß diese ziemlich unfruchtbare Debatte zu Ende geführt worden wäre. Am Dienstag erörterte der Reichstag zunächst die sozialdemokratische Interpellation wegen der teuren Kohlenpreise.

Die Vorlage über das Reichs-Vereins- und Versammlungsrecht ist dem Reichstage am Montag zugegangen. Der Entwurf weist folgende hauptsächlicheren Punkte auf. Der Veranstalter von öffentlichen Versammlungen zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten hat mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung der Polizeibehörde unter Angabe von Ort und Zeit Anzeige zu machen. Oeffentliche Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen ebenfalls der polizeilichen Genehmigung. Niemand darf bewaffnet zu öffentlichen Versammlungen erscheinen, falls er nicht hierzu berechtigt oder behördlich ermächtigt ist. Die Verhandlungssprache in öffentlichen Versammlungen muß die deutsche sein, doch kann die Landeszentralbehörde Ausnahmen gestatten. Die Polizeibehörde ist berechtigt, zwei Beauftragte zu den Versammlungen zu entsenden, und diese können unter bestimmten Voraussetzungen die Auflösung der Versammlung verlangen eventuell selber die Auflösung aussprechen. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet.

Der Reichstag verhandelte am Dienstag über die Interpellationen, welche sowohl von konservativer wie von sozialdemokratischer Seite wegen der hohen Kohlenpreise eingebracht worden waren. Die konservative Anfrage wurde vom Abgeordneten Grafen Kanitz, die sozialdemokratische vom Abgeordneten Molkenbuhr begründet. Regierungsseitig beantwortete der preußische Handelsminister Delbrück die Interpellationen im Auftrage des Reichskanzlers dahin, daß weder die Reichsregierung noch die preußische Regierung zurzeit in der Lage seien, Maßnahmen zur Milderung des Kohlenmangels zu treffen und betonte er im übrigen, nur im preußischen Landtage Aufschluß über etwaige Maßnahmen der preußischen Bergverwaltung geben zu können. Nach dieser ministeriellen Erklärung folgte die Debatte, schließlich trat Vertagung ein. Am Mittwoch genehmigte das Haus in dritter Lesung die Vorlage über die „Müllerstiftungen" und erörterte die verschiedenen Versicherungsverträge in der Spezialdebatte.

In Berlin fanden am Dienstag sozialdemokratische Massenversammlungen zu gunsten der Einführung des Reichstagswahlrechtes bei den preußischen Landtagswahlen statt, sie verliefen sämtlich ruhig. — In Berlin ist im Hause Panstraße 32 b ein Schriften-, Waffen- und Munitionslager der russischen Sozialrevolutionäre aufgehoben worden; die Buchhandlung des „Vorwärts" soll mit in diese Affäre verwickelt sein. — In Stuttgart trat am Dienstag eine Konferenz von Vertretern deutscher Eisenbahnverwaltungen unter Teilnahme von Vertretern ausländischer Bahnverwaltungen zur Besprechung von Eisenbahnfragen zusammen.

Oesterreich—Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause stellte sich am Dienstag der neuernannte polnische Landsmann-Minister Ritter v. Abrahamowicz vor, was den Alldeutschen, Ruthenen und Freialldeutschen Anlaß gab, unter großen Lärm gegen diese Ernennung zu protestieren. — Der neue Obmann des Polentums Glombinski, teilte im Klub mit, er habe gegen die im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachten polenfeindlichen Vorlagen an geeigneter Stelle Vorstellungen erhoben, die aber leider erfolglos geblieben seien. — Die österreichische Regierung wird sich schön hüten, „ihren" Polen zuliebe in Berlin wegen der preußischen Polenpolitik vorstellig zu werden.

In den Kreisen der Lehrer der österreichischen Hochschulen herrscht zunehmende Entrüstung wegen der Angriffe, welche der Führer der Christlich-Sozialen, Dr. Lueger, auf die Lehrfreiheit der Hochschulen gerichtet hat. In Wien fand am Montag eine Versammlung von etwa 300 Lehrern der dortigen Universität statt, welche in einer einstimmig gefaßten Resolution diese Angriffe in schärfster Weise zurückweist.

Kaiser Franz Josef hat eine Amnestie für militärische Vergehen, namentlich, solcher der Nichtgestellung und Versäumung der Wehrpflicht, erlassen. Diese Amnestie hat besonders in Ungarn eine große Bedeutung für diejenigen, die während der letzten politischen Unruhen, bei denen der Reichstag keine Rekruten bewilligte, als Reservisten den Einberufsbefehl keine Folge leisteten.

Spanien.

In der spanischen Deputiertenkamer begann am Dienstag die Debate über die Marineforderungen. Der Liberale Cobian, ehemaliger Minister, verlangte eine starke Flotte für Spanien und artilleristische Befestigung der Küsten, sowie Reorganisation des Marinepersonals.

Im östlichen Spanien hat sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignet. Auf der Linie Barcelona-Valencia stürzte ein Schnellzug von einer Brücke in den Rio de Canes; bis jetzt sind 12 Tote und 22 Verletzte festgestellt worden.

Portugal.

Die portugiesische Regierung hält krampfhaft an der Versicherung fest, daß im Lande keinerlei revolutionäre Erregung bestehen. So meldet eine offiziöse Lissabener Beschwichtigungsdepesche, daß aus dem Lande keine beunruhigende Nachrichten von Bedeutung vorlägen, und eine andere offiziöse Lissabener Meldung spricht davon, daß alle ausgestreuten falschen Gerüchte nunmehr verstummt seien; dabei soll es aber in Portugal doch an allen Ecken und Enden gären. Zwischen hervorragenden monarchistischen Führern und den Führern der Oppositionsparteien fanden in Lissabon Konferenzen statt, man erwartet von ihnen eine Klärung der Lage. Ein königliches Dekret ordnet die Verurteilung aller politischen Vergehen nach dem für anarchistische Verbrechen vorgesehenen summarischen Verfahren an.

Rußland.

Vor dem Petersburger Marinegerichtshofe begann am Montag die Verhandlung wegen der Strandung der kaiserlichen Jacht „Standard" in den finnischen Gewässern. Die Jacht lief bekanntlich auf eine Klippe auf, die in den Seekarten nicht eingezeichnet war. Alle vor Gericht gestellten Offiziere versicherten, daß sie von der auf den Seekarten nicht eingetragenen Klippe nichts gewußt hätten.

---

wie so mancher andere an Hedwig Freienbergs Triumphwagen?"

Fürst Lermanoff fuhr zurück und starrte die Sprecherin verwundert an. „Wie soll ich das verstehen, meine Gnädigste?" meinte er endlich zögernd.

„Nun, es dürfte Sie deshalb wohl ein wenig interessieren, zu hören, daß die schöne Gräfin eine Wahl getroffen hat. Wir werden nächstens eine überraschende Neuigkeit hören."

„In der Tat? O bitte, gnädiges Fräulein, lassen Sie mich nicht vor Neugier vergehen!"

„Ah, ich dachte, wir Damen hätten nur dies Vorrecht, neugierig, das heißt wißbegierig zu sein. Aber da sieht man auch eine Achillesferse an den Herrn der Schöpfung. Doch ich verrate nichts, Durchlaucht, wenn schon man mich eingeweiht hat; das wäre eine schlechte Freundschaft, welche nicht zu Schweigen verstünde."

„Ich, ich verehre in der Tat die Gräfin."

„Ich weiß es, mein Fürst", und auf einmal wurde Juliens schönes Antlitz ernst, und sie bot ihm voll warmer Teilnahme die kleine Hand, „und deshalb gerade taten Sie mir leid. Es muß bitter sein, wenn der leuchtende Stern, zu dem man bewundernd emporschaut, herabfällt zur Erde und als Sternschnuppe im Dunkeln verschwindet."

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein; es ist so selten, daß man bei den Königinnen der Salons echtes Gefühl findet, aber es tut dies wohl, Ihre Teilnahme gefunden zu haben."

Als er gegangen war, blickte sie ihm triumphierend nach. „Wie leicht seid Ihr Männer doch getäuscht! Wenn er nicht seinen Fürstentitel und seine Million hätte, würde ich tausendmal lieber Albrechts Huldigungen annehmen, aber wir sollen ja klug sein wie die Schlangen. Warte, mein teures Kind Hedwig, nun werde ich Dir und Deiner Liebe helfen, damit die Bahn für mich frei wird."

„Einen Moment, lieber Freienberg", sagte Lermanoff, als die Gäste das gräfliche Haus verließen, und nahm den Arm seines Freundes, der sich ziemlich gedankenvoll nach Hause begeben wollte, „ich möchte eine mir sehr wichtige Angelegenheit noch mit Ihnen besprechen. Kommen Sie hier, die Straße ist ganz leer."

„Sehr gern, verehrter Freund, und was wollten Sie mir sagen?"

„Ich möchte nun endlich von Ihnen wissen, ob Sie mir zureden können, um Ihre schöne Schwester zu werben; daß ich sie liebe und anbete, wissen Sie ja längst, aber noch immer habe ich nicht ein Zeichen, daß auch sie mir gewogen ist. Sie trug heute abend auch nicht meine Blumen."

Albrecht antwortete nicht sogleich, er kämpfte offenbar mit sich, um dem Freunde möglichst schonend Bescheid zu geben.

„Fragen Sie Hedwig selbst, Freund Alexei. Junge Mädchen sind wetterwendisch und wissen oft selbst noch nicht, was sie eigentlich wollen, doch haben Sie, ich will offen sein, nicht allzuviel Chancen."

„Ich ahnte es. Ist irgend sonst jemand mir im Wege?"

„Daß ich nicht wüßte! Aber Sie sind doch kein wütender Othello, um den Nebenbuhler aus dem Wege zu schaffen?"

„Nein", entgegnete der Fürst ernst, „Liebe läßt sich nicht erzwingen, und ich möchte nie eine Frau heiraten, deren Herz mir nicht angehört."

„Sie sind eine edle Natur, Prinz, und weiß es Gott, daß mir nichts lieber wäre, als Sie zum Schwager zu bekommen. Doch nicht wahr, unsere Freundschaft wird sich nicht lockern, auch wenn Hedwig Ihren Antrag ablehnt."

Fortsetzung folgt.

Die langwierige Adreßdebatte in der russischen Reichsduma wurde am Dienstag nach sehr lebhaften und verwickelten Verhandlungen zu Ende geführt. Sämtliche gestellten Amendements zum Adreßentwurf wurden abgelehnt, worauf derselbe unter Stimmenhaltung der äußersten Rechten wie der Sozialisten einstimmig zur Annahme gelangte. Stürmische Hochrufe auf den Zaren ertönten, die Dumamitglieder sangen die Volkshymne; nachts 1/21 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung.

Marokko.

Im algerisch-marokkanischen Grenzgebietehaben ernsthafte Kämpfe zwischen dem Stamme der Beni-Snassen und einer aus der Grenzgarnison Lalla Marnia ausgerückten verhältnismäßig

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

Namslau. Wie schon gemeldet, wird der Vaterländische Frauen-(Zweig-)Verein für den Kreis Namslau am 7. Dezember d. Js. einen Weihnachtsjahrmarkt — verbunden mit musikalischen und theatralischen Darbietungen, sowie einem Eßbazar — im Saale von Grimms Hotel veranstalten. Der Saal wird an diesem Tage, wie wir hören, das richtige Bild eines Jahrmarktes bieten. In zahlreichen Buden werden die verschiedensten nützlichen, eßbaren und Spielgegenstände zu angemessenen Preisen zu kaufen sein, Konditor-, Obst-, Paschbuden 2c. werden aufgestellt werden. Ueber den mit dem Jahrmarkte verbundenen Eßbazar ein Wort des Lobes zu schreiben, hieße Wasser in die Weide gießen. Die letzte Veranstaltung des Vereins im Jahre 1905 steht noch Allen in zu guter Erinnerung. Die musikalischen und theatralischen Vorführungen werden eifrigst vorbereitet und einstudiert. — Allen Besuchern steht ein in jeder Beziehung genußreicher Abend in Aussicht. Wir empfehlen den Besuch angelegentlichst, zumal auch der Eintrittspreis und die Preise für die zu erwerbenden Speisen, Getränke und sonstigen Gegenstände sehr niedrig bemessen sein werden.

?? Namslau, 28. November. (Vom Weihnachtsfeste), diesem Feste der Liebe und des Wohltuns, trennen uns nur noch wenige Wochen. Wie in den Familien schon jetzt Eltern und Kinder darauf sinnen, wie sie sich gegenseitig erfreuen können an jenem schönen Feste, so sind auch schon längst die hiesigen Wohltätigkeitsvereine emsig tätig, um den Armen bezw. ihren Pfleglingen den Weihnachtstisch möglichst reich zu decken. Möchte das liebe Christkind die Herzen recht vieler anregen, zur Freude der Armen in irgend einer Weise beizutragen.!

△ (Die Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker) hielt am vergangenen Sonntag ihre satzungsgemäße Generalversammlung ab, zu welcher die Einladung im „Stadtblatt", sowie durch Aushang von Plakaten in verschiedenen Gastwirtschaften und in der „Herberge zur Heimat" erfolgt war. Der Vorsitzende, Herr Brzyk, eröffnete die Sitzung und berief zu seiner Unterstützung die Herren Drechsler, Arbeitgeber und Gruhn, Arbeitnehmer als Beisitzer und Herrn A. Haisler, den Rechnungsführer der Kasse, als Protokollführer. Die Tagesordnung fand folgende Erledigung: 1. Zu Vorstandsmitgliedern wurden pro 1908 und 1909 durch die Arbeitgeber gewählt die Herren Drechsler und Thusa. Die Gewählten erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. 2. Zu Vorstandsmitgliedern wurden auf dieselbe Zeit seitens der Arbeitnehmer gewählt die Herren Gruhn, Ollek und Hugo Growe und zum Ersatzvorstandsmitgliede pro 1908 durch dieselben Wähler Herr Joseph Simmchen. Die Gewählten nahmen ebenfalls die Wahl an. 3. Dem Rechnungsführer wurde bezüglich der geprüften und richtig befundenen Rechnung pro 1906 Decharge erteilt. 4. Zu Rechnungsrevisoren für die Jahrechnung pro 1907 wurden die Herren Drechsler, Ollesky und Ollek gewählt; die beiden letztgenannten Herren vom Wahlverbande der Arbeitnehmer. Sie nahmen sämtlich die Wahl an. — Im Anschluß an die Generalversammlung fand die Zusammensetzung des Vorstandes statt. Es wurden in denselben die Herren Brzyk zum Vorsitzenden, Ollesky, zum stellvertretenden Vorsitzenden wieder- und Herr Gruhn, zum Schriftführer, neugewählt. Die Wahl wurde von den Genannten ebenfalls angenommen.

= (Katholischer Lehrerverein.) In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Katholischen Lehrervereins, die sehr zahlreich besucht war, erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr Kramer—Wallendorf, ein kurzes Referat über die recht anregend verlaufene Bezirksversammlung in Breslau. Darauf hielt Herr Präparandenlehrer Thielscher einen Vortrag über die zurzeit aktuelle Schulaufsichtsfrage. Die Ausführungen regten eine lebhafte Diskussion an. Alle stimmten darin überein, daß die Schulaufsicht erfolgreich nur von einem Fachmanne im Hauptamte geführt werden könne. Im übrigen nahm die Versammlung einstimmig die Leitsätze des Lehrers Linnarz in Berlin an, die im Jahrbuch des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands veröffentlicht sind. Nachdem hierauf noch der ständige Referent des Vereins, Herr Lehrer Schreiber, zum Wort gekommen, wurde die Sitzung geschlossen. — Die nächste Versammlung wird am 21. Dezember abgehalten werden.

= (Viehzählung.) Behufs Vornahme der allgemeinen Viehzählung ist die hiesige Stadt in 19 Bezirke inkl. Schwadron eingeteilt worden.

— An das Stadt-Fernsprechnetz ist angeschlossen worden Nr. 211 Gutsbesitzer Apf.ld Hohen-Wilkau, Nr. 212 Viehhandlung Schiewe Wilhelmstr. Der Nebenanschluß des Herrn Sosnitza ist in einen Hauptanschluß Nr. 214 umgewandelt worden.

— (Der stärkste Mann der Welt,) Fritz Konietzko, wird laut Inserat am Sonntag, den 1. Dezember im Saale des Herrn Schwuntek in Böhmwitz als Kraftmensch und Preisringkämpfer auftreten. Konietzko erregte durch seine erstaunliche Körperkraft allenthalben Aufsehen und besiegte die stärksten Männer in seinen Preiswett-Ringkämpfen. Ueber eine derartige Vorstellung schreibt die „Lycker Zeitung": „Die gestern Abend im Kaiserhof stattgehabte Spezialitäten-Vorstellung war recht gut besucht und fand großen Beifall. Als Einleitung wurden eine Reihe Zauberkunststücke vorgeführt, die recht gut gelangen. Dann produzierte sich Mitz Bellona als Balanzierkünstlerin auf rollenden Kugeln und jonglierte dabei mit verschiedenen Gegenständen. Von großer Kraft und Geschicklichkeit zeugten die Kraftproben mit Gewichten und Hanteln, wobei sowohl Frl. Bellono wie Herr Fritz Konietzko großartige Leistungen vollführten. So stemmte der letztere u. a. drei kräftige Männer im Gewicht von 198, 168 und 145 Pfund, zusammen 511 Pfund, mit einer Hand hoch und trug sie über die Bühne. Die Hauptattraktion des Abends waren jedoch die zum Schluß stattgefundenen Ringkämpfe zwischen dem Meisterschaftringer Fritz Konietzko und zwei hiesigen recht starken Männern. Den ersten warf er nach einem Kampf von drei Minuten und mit dem zweiten wurde er ebenfalls in dieser Zeit fertig, trotzdem er ihm sehr großen Widerstand entgegensetzte." Da sich voraussichtlich auch hier Gegner für Konietzko finden werden, so verspricht die Vorstellung recht interessant zu werden und können wir einen Besuch nur empfehlen.

— **Wunderschöne Tage,** voll Licht und Freude sind doch überall die Weihnachtstage unter Armen und Kranken und besonders unter elenden Kindlein. Darum sind wir in Bethel auch sehr glückliche Leute, weil wir so reich sind an solchen lieben Weihnachtsgästen. Und jedes Jahr wird unsere Freude größer, unser Dank und Lobsagung kräftiger, weil die Zahl unserer Gäste immer am Wachsen ist. Wir durften im abgelaufenen Jahre behegen: 2191 Epileptische, 299 Gesiesiskranke, 189 Nervenkranke; ferner Schwindsüchtige, sowie andere äußere und innere Kranken 1548; Wasserkinder 369; Sieche alte, Heimatlose, Obdachlose und jugendliche Zöglinge 1728. — Da wird es wieder weit über hundert Weihnachtsbäume in mehr als hundert verschiedenen Häusern auszuschmücken und mit Gaben zu versorgen geben.

Werden uns auch in diesem Jahre die alten treuen Herzen nicht fehlen, die uns zu diesem Liebesdienst die Hände füllen? Wir hoffen es zu Gottes Barmherzigkeit. — Auch kleinste Gaben jeder Art sind mit innigem Dank willkommen!

Bethel b. Bielefeld, im November. 1907.

F. v. Bodelschwingh,
Pastor em.

— **Hamburg,** den 29. Nov. Unter Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Freunde der Firma fand heute hier die Feier der Inbetriebnahme der Zweigfabrik der Palmin-Werke H. Schlinck & Co. statt, zu deren Errichtung sich das bekannte Mannheimer Hauptgeschäft genötigt sah, um den ständig wachsenden Bedarf des Nordens und Ostens unseres Vaterlandes zu genügen. Die Fabrik ist unter Beachtung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflanzenbutterindustrie errichtet und macht ihren hohen und weitläufigen Räumlichkeiten, die in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, einen sehr günstigen Eindruck. An einen Rundgang durch die Fabrik schloß sich ein Frühstück der Gäste im Hamburger Ratskeller an, auf dem in verschiedenen Reden auf die erfreulichen Erfolge der Firma H. Schlinck & Co. und die Bedeutung von Palmin als Volksnahrungsmittel hingewiesen wurde.

— **Beim Nahen des Winters und der Gesellschaftssaison** tritt an die Hausfrau die Pflicht heran, die Freunde und Bekannte des Hauses einzuladen. Die praktische Wochenschrift „Fürs Haus" veröffentlicht daher in ihrer neuesten Nummer einige Winke, die allgemeine Gültigkeit haben. Zunächst soll die Hausfrau nicht mehr Gäste einladen, als bequem in den zur Verfügung stehenden Räumen unterzubringen sind, sie rechne nicht mit mehreren Absagen. Was das Essen betrifft, so dürfen die vorjährigen Menus bei denselben Gästen nicht wiederholt werden, auch soll das Essen nicht kostspieliger sein als unter gleichen Anlässen bei den Geladenen. Eine tüchtige Hausfrau beherzige im Interesse ihres Geldbeutels die Mahnung: Koche daheim! Mit Hilfe einer Kochfrau oder Köchin vermag sie recht wohl ein schmackhaftes Essen zu bereiten. Aber sobald die Gäste versammelt sind, muß die Hausfrau sich ausschließlich der Unterhaltung widmen können! Bezüglich der Plazierung der Gäste, der Ausschmückung der Tafel sei auf das Blatt selbst verwiesen. — Die wegen ihres praktischen und unterhaltenden Inhalts bekannte Wochenschrift „Fürs Haus" ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; Preis vierteljährlich Mk. 1.50 („Salonausgabe" Mk. 1.75).

— **Koniferen wässern.** Vom praktischen Ratgeber wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Koniferen in den Gärten nicht nur während der paar Sommermonate sondern auch bei trockener frostfreier Witterung während des Winters ab und zu gewässert werden sollen. Eine Pflanze mit ausgetrocknetem, ausgemergeltem Wurzelballen ist nicht widerstandsfähig, sondern fällt dem Winterfrost viel leichter zum Opfer, als eine gut gepflegte Konifere, die in genügend feuchten Boden steht. Wir empfehlen Gartenfreunden, die sich für die richtige Pflege der Koniferen interessieren, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder, kostenfrei die neueste Nummer senden zu lassen, die eine Anleitung zur Winterpflege der Koniferen enthält.

— **Was sich Schlesien von Eichendorff erzählt.** In alkanzender Ausstattung liegt das zweite Heft der illustrierten Monatsschrift „Schlesien", aus dem Verlage von G. Siwinna, Kattowitz vor.

Es ist Sitte dorff gewidmet und bringt 2 Kunstbeilagen: zunächst das Porträt des großen Dichters, nach dem Prof. Seeger in Berlin das Eichendorff-Denkmal modelliert hat und ein hervorragendes, von Prof. Knötel entworfenes Stimmungsbild nach dem bekannten Eichendorfschen Liede „Jägerabschied vom Walde." Dr. J. Wahner feiert den großen schlesischen Dichter in einem reichillustrierten Artikel. Im weiteren Inhalt macht uns Ingenieur Klasmer an Hand seiner Kartenskizzen mit dem Bau der Schneekoppenbahn bekannt, während Dr. E. Pillichel Schlesische Skikläre-Erinnerungen zum besten gibt. Einem Bericht über das neue Stadtheater in Kattowitz schließt sich ein Vortrag von Prof. Kühnemann über das deutsche Drama an. Ga. Muschner erzählt uns über „Schlesier in München." Von „Steinzeitlichen Grabfunden" berichtet J. Richter. Die Abteilung Belletristik fesselt uns diesmal durch volkstümliche Erzählungen von Dr. J. Wahner und Robert Sabel, sowie durch eine reizende Adventsgeschichte „Christel Kleiner" von R. Gast. Ueber aktuelle Ereignisse in Wort und Bild berichtet die „Rundschau" und die Rubrik „Interessante Notizen", unter welchen „Hohenzollerngräber in Schlesien" hervorzuheben sind. Eine kritisch gehaltene Zeitgeschichte sowie Literatur und Kunstberichte runden den reichen Inhalt des Heftes vortrefflich ab.

Der Einzelpreis des Heftes beträgt Mk. 1,25, Abonnementsbestellungen nimmt entgegen jede Buchhandlung, jeder Briefträger sowie direkt der Verlag.

— **Toilettenetikette.** Ein Aufsatz über Toilettenetikette, diese liebenswürdigste aller Tyranninnen, leitet das soeben erschienene Heft 5 der „Wiener Mode" ein und belehrt in präziser Form, wie und was man bei den verschiedenen Gelegenheiten — wo die Mode ihr Szepter schwingt — tragen oder nicht tragen soll. Das Heft bringt überdies eine neue, sehr schöne Rubrik „Pariser Moden" sowie einen doppelseitigen Schnittbogen mit nicht nur viel größerer Anzahl von Schnittmustervorlagen als bisher, sondern auch einer ebenfalls neuen Rubrik „Praktisches zur Kindermode", deren vorsorglich gewählter Inhalt jeder Mutter willkommen sein wird. Handarbeitsteil und „Boudoir" bieten wie immer ganz Ausgezeichnetes.

— **Wie soll man schenken?** Zur Ausführung der rechten Schenkkunst ist vor allem Vornehmheit des Herzens nötig. Mit Herzensstatt wählen und mit Anmut geben, so soll es sein. Wenn die Grazien bei den Schenkungsakt nicht zugegen sind, dann wird er entadelt: „Anmut bringen wir ins Leben, bringt Anmut in das Geben", heißt es bei Goethe. Wer sich näher über dieses zur Zeit aktuelle Thema unterrichten will, der lese den beherzigenswerten Artikel „Zustimmung" in der neuesten Nummer des über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienblattes „Mode und Haus", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, das neben einer reichen Belletristik wunderbolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1,—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit Mk. 1,25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegen 2 Geschäftsofferten: 1. der Firma **Albert Bielschowsky** und 2. der Firma **W. Glaser** bei, auf welche wir noch besonders aufmerksam machen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Adventssonntage den 1. Dezember predigen:
Vorm. 8 Uhr Pastor Roy.
Vorm. 10 Uhr Pastor Fuhrmann.
Nachm. 5 Uhr Pastor Metz. — Nachher Abendmahlsfeier.
Abend 8 Uhr Mädchenverein.
Kollekte für den Bau einer deutschen evangelischen Kirche in Rom.

Montag, den 2. Dezember abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Metz.

Mittwoch, den 4. Dezember nachm. 5 Uhr Bibelstunde in der Sakristei Pastor Roy.

Freitag, den 6. Dezember vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl Pastor Metz.

Amtswoche von Sonntag den 1. Dezember ab Pastor Metz.

Lutherischer Gottesdienst Sonntag den 1. Dezember nach. 2 Uhr Pastor Kluge.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 19. November cr. dem Schornsteinfegermeister Alois Burda von hier e. S. Am 22. November cr. der ledigen Dienstmagd Susanna Breßler aus Dominium Lankau Kreis Namslau e. T. Am 22. November cr. dem Schuhmachergesellen Robert Birdek von hier e. T.

Eheschließungen: Am 27. November cr. der Schuhmacher Karl Glinitzy von hier mit der ledigen Emma Hoffmann von hier.

Bekanntmachung.

Da in allen Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule der Schulbesuch seit einiger Zeit sehr unregelmäßig und unpünktlich ist, bringen wir hierdurch die nachstehenden Bestimmungen des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Namslau vom 10. September 1891 / 25. Mai 1892 zur genaueren Nachachtung wiederholt in Erinnerung:

Die Gewerbeunternehmer haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, **gereinigt** und **umgekleidet** im Unterricht erscheinen können.

Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem **Leiter der Schule** so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Namslau, den 28. November 1907. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß **vom 2. bis 12. Dezember 1907** der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Schlesien die Kontrolle der Beitragsentrichtung am hiesigen Orte vornehmen wird.

Die Arbeitgeber werden daher hiermit bei Vermeidung der Bestrafung aufgefordert, **die Quittungskarten und die letzten 3 Aufrechnungsbescheinigungen** von allen bei ihnen beschäftigten Versicherten alsbald einzuziehen und mit Dienst-, Lohn- und Krankenkassenbüchern zum Zwecke der Kontrolle bereit zu halten oder falls ihnen letzteres nicht möglich ist, spätestens am Tage vor Beginn der Revision in unserem Geschäftszimmer niederzulegen.

Namslau, den 26. November 1907. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro Dezember cr. findet **Montag, den 2. Dezember cr., abends 7—9 Uhr,** bei dem Gasthofbesitzer Herrn Lorenz statt. Die hierbei nicht eingehenden fälligen Beiträge werden zwangsweise beigetrieben werden. **Der Kassenvorstand.**

Der Vaterländische Frauen-Verein für den Kreis Namslau

wird **am 7. Dezember d. Js.** im Saale des Hotel Grimm einen

Weihnachtsjahrmarkt,

verbunden mit

theatralischen und musikalischen Vorführungen,

sowie einen

Eßbazar

veranstalten.

Wir laden die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins hierdurch zu recht zahlreichem Besuch schon jetzt ein.

Näheres wird noch veröffentlicht.

Der Vorstand.

Bitte für das Krankenhaus zu Namslau.

An die Eingesessenen der Stadt und des Kreises richte ich die herzliche Bitte, den armen Kranken, welche das Weihnachtsfest auf ihrem Schmerzenslager verbringen müssen, zu einer kleinen Weihnachtsfreude behilflich sein zu wollen durch milde Beiträge an Geld, gebrauchten Kleidungsstücken usw. **Jede auch noch so geringe Gabe** wird mit aufrichtigem Dank angenommen werden.

Im Namen der armen Kranken ergeht an alle mildherzigen Geber ein herzliches „Vergelt's Gott!"

M. Mett, leitende Diakonisse des Kreiskrankenhauses.

Was biete ich Ihnen aussergewöhnliches für den

Weihnachtsbedarf?

Für Damen:

Regenschirme, schwarz und buntfarbig von **1.75—20** Mk. das Stück.
Schürzen, Tändelschürzen von **28** Pf. — **4.65** Mk.
Hausschürzen von **49** Pf. — **5** Mk.
Hemden | in Schirting, Leinen, Batist u. Barchend,
Hosen | fast ausschließlich Berliner Confektion
Jupons | von **95** Pf. — **10.00** Mk.
Hemden und Hosen als Garnitur, reizendes Weihnachtsgeschenk, Garnitur **6.50** Mk.
Taschentücher, Dtz. von **1.20—12** Mk.
Corsetts, in seit vielen Jahren bewährten Qualitäten.
Handschuhe, Tricot, Strick, Glacé, Wildleder von **28** Pf. — **7.00** Mk. das Paar.

Strümpfe, schwarz, coul. und Ringel von **48** Pf. — **2.50** Mk. das Paar.
Pelzwaren infolge eigner Confection unsrer Centrale, **chic — preiswert — größte Auswahl.**
Ballschawls in Wolle, Seide und Chiffon von **1.25—15** Mk.
Gürtel in hunderten Dessins in anerkannt größter Auswahl von **19** Pf. — **6** Mk. p. Stück.
Haarkammgarnituren, Direkter Bezug aus Paris. Garnitur **1.50** Mk.
Fächer, mehrere hundert Stück von **95** Pf. — **15** Mk. p. St.
Lavalliers u. Cravatten, stets das Neueste der Saison.
Lederwaren, wie **Handtäschchen, Reise-Necessaire, Portemonnaies.**

Für Herren:

Regenschirme von **1.75—10** Mk. p. Stück.
Hemden von **1—6** Mk. p. Stück.
Hosen von **1—6** Mk. p. Stück.
Taschentücher von **1—12** Mk. p. Dutzend.
Handschuhe von **40** Pf. — **3.50** Mk. das Paar.
Socken von **30** Pf. — **1.50** Mk. das Paar.
Gummischuhe, echt Petersburger zu Fabrikpreisen.
Wäsche nur Berliner Ia. Fabrikat.
Cravatten, steter Eingang von Neuheiten.
Portemonnais
Reisetaschen
Zigarrentaschen
Reise-Necessaire

Lederwaren sind eine bekannte **Spezialität** meiner Firma.

Für Kinder:

Regenschirme von **1.50—3** Mk. p. Stück.
Hemden | in allen Größen
Hosen | und in den verschiedensten Qualitäten.
Anzüge |
Taschentücher Dutzend von **60** Pfg. an.
Handschuhe | in unerreicht großer Auswahl, zu
Strümpfe | bekannt billigen Preisen.
Pelzgarnituren reizend neue Sachen.
Kleidchen in hunderten von Dessins.

Artikel für Kinder sind **Spezialitäten** meiner Firma.

S. Schwerin Inh. Felix Hahn.

Gegründet 1834.

Ring 17, part., I., II., III. Etage. **Namslau** Ring 17, part., I., II., III. Etage.

Einkaufscentrale Berlin.

!! Auf garnierte Hüte bis 50% Rabatt. !!

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 94 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Sonnabend den 30. November 1907.

Einem geehrten Publikum von Namslau und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die früher

Bittmann'sche Bäckerei,

Schützenstraße,

neu eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Käding.

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten Publikum die sehr ergebene Mitteilung, daß ich mein

Fahrrad-, Nähmaschinen- und Musikinstrumenten-Geschäft

nebst **Reparatur-Werkstatt** von **Klosterstraße 29** nach

Ring (Rathaus)

verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Geschäftslokal gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Thienel.

Überraschende Neuheit

Persil

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 1. Dezember, nachm. 4½ Uhr

Versammlung

bei **Spätlich.**

Der Vorstand.

Männer-Turnverein Namslau.

Sonnabend, den 30. November 1907

Wintervergnügen

in Grimms Saale.

Anfang abends 8 Uhr.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Winter-Trikotagen

für Damen, Herren u. Kinder

in bewährten Qualitäten.

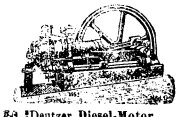
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Carl Spallek,

Schützenstraße 3.

Deutzer Original-Otto-Motoren

für **Leuchtgas, flüssige Brennstoffe** und **Sauggas** aus Koks, Anthracit, Braunkohle etc. von 1—4000 PS.



Deutzer Diesel-Motor, Brennstoffkosten 1¼ bis 2 Pfg. pro Pferdekraftstunde.

Motor-Lokomobilen, -Lokomotiven, -Winden und Haspelanlagen, -Pumpwerke mit Motorbetrieb.
Bootsmotoren, Pflughlokomotiven, Generatorgasanlagen für Heizzwecke etc.

Offerten, Zeichnungen und Auskünfte kostenlos.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Erstes und ältestes Werk. 43jähr. Erfahrungen.

Zweigniederlassung Breslau,

Breslau V, Gartenstrasse 3.

Telephon 1666 und 2479.

Wer wagt = gewinnt!

Nächste **Gewinnziehung** bereits am **2. Dezember cr.** der im ganzen deutschen Reiche gesetzlich erlaubten **Kaiserl. Ottoman 400 Frs.-Lose**

Bargewinne 836000 Frs.

Haupttreffer M. 480000, 48000 usw.

monatl. Beitrag ½ Beteiligung Mk. 3.—, ¼ Beteiligung Mk. 6,— sofort einsenden an **August Rettig, Braunschweig.**

Prospekte gratis, Anfragen Rückporto beifügen.

Die Kennerprobe.

Echt u. Rein

sind die aus den berühmten **Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz"** selbstbereiteten

Liköre, Cognac, Rum, Punschextrakte etc., den ersten Spezialitäten der Welt gleich, aber bis um das Zehnfache billiger. In Qualität staunenswert und von keiner Nachahmung erreichbar!

Ein Kochgenuß für jeden Feinschmecker!

„Die Destillierung im Haushalt" wertvolles Rezeptbuch mit Anleitung **kostenfrei!**

Otto Reichel,

Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen.

Nur die Marke „Lichtherz" bürgt für Echtheit und Erfolg!

Niederlagen durch meine Schilder kenntlich, wo nicht, Versand ab Fabrik.

In **Namslau** bei

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Vincenz Zurawski

Weinhandlung

offeriert in bekannter Güte diverse

Mosel-, Rhein-, Rot und Ungarweine,

sowie

Portwein, Cherry, Madeira und Malaga,

deutschen und französischen

Sect,

deutschen und französischen

Cognac

sowie

Liqueur,

echten Jamaika-Rum.

Gleichzeitig empfehle meine komfortabel eingerichteten

Altdeutschen Weinstuben

einer gütigen Beachtung.

Echt welche seit Grossmutterszeiten **Echt**

Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee

als den **hervorragendsten** und **billigsten** Kaffeesparer und Kaffeeverbesserer verwenden, diene hiermit zur Warnung vor wertlosen, schlechten Fälschungen:

„Ein **echtes, gelbes Scheuerpaket** muss mit dem **S** im Hufeisen versiegelt sein.
„Dem **echten gelben Scheuerpaket"** muss deutlich in **zwei roten Kreismedaillen** der Schutzpatron **Ritter Sankt Georg zweimal** aufgedruckt sein.
Achten Sie besonders auf meine Unterschrift.

Schutzmarke

Georg Josef Scheuer

Fürth i/B. Schönebeck & Co.

Ueberall zu haben.

Diejenigen **Millionen Hausfrauen!**

Große Stopfgänselebern

auft und zahlt die höchsten Preise

Carl Heilmann.

Zitronen

empfiehlt billigst

Heinrich Freyer,

Ring.

Böhsen Husten

verhüten **Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons,** à P. 25 Pf. in der **Adler-Apotheke.**

Ein kleines, niedriges **Küchenschränkchen** wird zu kaufen gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

„Rote Kaisernelke"

Neuheit! Hochfeinstes Parfüm. — Lieblingsgeruch des Kaisers. Depot:

Friseur **A. Brandt.**

Wegen Fortzug bin ich willens

2 Zimmer bessere Möbel und Kücheneinrichtung

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Oscar Dalibor, Dentist,

Namslau, Ring 18 I. Etg.

S. Schwerin Inh. Felix Hahn

Gegründet 1834 **Parterre I. II. III. Etage.** Gegründet 1834

Selbst für die **verwöhntesten Herrschaften** ist **eine Reise nach der Großstadt unnötig.**

Mein Geschäft ist nach **neuestem Stil modernisiert**

Meine Berliner Einkaufs-Centrale sorgt, daß wir auf **höchster Stufe der Leistungsfähigkeit stehen.**

Die diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Die **großen Erfolge** der **vorjährigen Ausstellung** haben mich veranlaßt, dieses Jahr

noch viel mehr

noch viel teureren Genre wie bisher zu bringen.

Spielwaren für Knaben und Mädchen von 5 Pfg. bis 50 Mk.

in tausenderlei Artikeln

Galanteriewaren für Damen, Herren, Kinder

Neuheiten der letzten Messen

Nützliche Geschenkartikel

in konkurrenzlos großer Auswahl.

Puppenwagen Puppensportwagen Schaukelpferde

von **1.75—12 Mk.** **1.40—8 Mk.** **5—18 Mk.**

Eine Besichtigung meiner Läger wie meiner Weihnachtsausstellung auch bei Nichtbedarf bietet Ihnen viel Interessantes.

Gegründet 1834 **S. Schwerin Inh. Felix Hahn** Gegründet 1834

Größtes und ältestes Sortiment Geschäft am Platze. — Einkauf Centrale Berlin.

Bestellungen
auf
Visiten-Karten
und
Neujahrs-Gratulationskarten
werden rechtzeitig erbeten, damit die Lieferung pünktlich erfolgen kann.

O. Opitz.

M. Boden

Breslau, Ring Nr. 38

Kürschnermeister, Hoflieferant verschiedener Höfe

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

empfiehlt

Herrenpelze mit Skunksfutter und Skunksbelatz von 120 Mk. an,
Herren-Geh- u. Reise-Pelze m. schw. Lammfellfutter u. Skunksbelatz v. 75—90—105 Mk. an,
Pelzreverenden für Geistliche v. 85 Mk. an,
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzmäntel von 50 Mk. an,
Damen-Pelzjacken von 18 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjacketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal ꝛc. zu billigsten Preisen.

Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten.
Damen-Pelz-Stolas, -Boas, -Muffen, -Pelzhüte, -Baretts, Herren-Mützen ꝛc. in allen Pelzarten in größter Auswahl.
Livree-Pelze von 45 Mk. an,
Lange Fußsäcke von 18 Mk. an,
Fußkörbe, Jagdmuffen von 4.50 Mk. an,
Pelzteppiche von 7.50 Mk. an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen.

Auswahlsendungen in Pelzen, Jacketts, Decken, Muffen, Baretts ꝛc. umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt **am billigsten** und **reellsten** ausgeführt; **Extra-Bestellungen innerhalb 24 Stunden.**

Preiskurant, Pelzbezug- und Pelzwerk-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Amerik. Brillant Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Schutz-Marke Fritz Schulz jun. Leipzig
Globus
giebt die schönste Plättwäsche

Stets frische
Bücklinge, Sprotten, Bratheringe, marin. und geräucherte Heringe
empfiehlt **Fritz Melzer.**

Lebende Karpfen
in allen Größen empfiehlt
R. Wechmann.

Pianos
am billigsten direkt aus der Fabrik.
Leichteste Bedingungen. Hoher Barrabatt.
Sichere Garantie. Kataloge frei.
Anerkannt hervorr. Fabrikat.
A. Schütz & Comp.
Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb gegr. 1870
Brieg Bez. Breslau.
Harmoniums von 60 Mk. an.
Gelegenheitskäufe!

Mühlheimer Feueranzünder
2 Päck. 15 Pfg.
H. Knaebel,
Seifenfabrikant.

Neues Chaiselongue
mit Roßhaarpolster, Moquett-Plüsch-Ueberzug, verstellbarem Kopfteil,
neue Nußbaum-Bettstelle mit neuer Federmatratze,
1 Kronleuchter m. 4 Lampen
zu verkaufen **Wilhelmstr. 15,** 1 Treppe.

Ein Logis mit **Kost** per bald oder später zu vergeben.
Riedel, Krakauerstraße 3.

Gebr. photogr. Apparat
(s. g. Objektiv) billig zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der **Notwendigkeit.** Ein ganz vorzügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW. Friedrichstraße 207; derselbe wird als Hausmittel gegen **Säfteverderbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus Blasen- und Nierenleiden,** sowie **Blutandrang** nach dem **Kopfe,** als vortrefflich empfohlen, und darf in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apotheker Grundmann, Berlin SW. Friedrichstraße 207. **Proben** und **illustrierte Broschüre gratis.** Original-Pakete zu 1.50, 3 und 5 Mark.

Feinste, auserlesene

Parfüms

Santal des Indes
Divinia
Azurea
Trefle Incanat
Opoponax
Kaiser-Linde
San Remo-Veilchen
Riviera-Veilchen
Hohenzollern-Veilchen
Maiglöckchen
Heliotrop
Weisse Nelke
Eau d'Espagne
Flieder.

Parfüms ausgewogen
sehr preiswert.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie,

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten 2c.

Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Husten

Wer
seine Gesundheit liebt beseitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extract.
Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract

Flasche 90 Pfg.
Beides zu haben bei:
Robert Liehr,
O. Faltin Nchf. in Namslau.

Meßmer-Thee

in 100000 Familien getrunken, Probepaket 45—125 Pfg.

R. Wechmann Fernsprecher 10.
W. Hoffmann, Kolonialwaren.

Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

Als passendes, praktisches

Weihnachtsgeschenk

sei **katholischen Familien** das in meinem Verlage erschienene, weit verbreitete und von alt und jung sehr gern gebrauchte

Gebet- und Gesangbuch

von
Dr. Smolka & K. Könninghausen
bestens empfohlen.

Dasselbe, mit Genehmigung des Fürstbischöfl. General-Vikariats-Amtes in Breslau bereits in vierter Auflage erschienen, enthält einen überaus reichen Schatz verschiedener Gebete und Andachten, sämtliche approbierte und andere Litaneien, ferner Meßgesänge, Segenslieder, Herz Jesu- und Marienlieder, Lieder für alle Zeiten des Kirchenjahres und endlich zahlreiche Begräbnisgesänge nebst den dazu gehörigen Psalmen.

Einfach, aber dauerhaft gebunden (incl. Futteral) 1 Mk.; in besseren Einbänden mit einem schönen Stahlstich entsprechend höher.

Opitz'sche Buchdruckerei,
Namslau.

Waldarbeiter

zur Anfertigung von Kiefern-Grubenholz sofort gesucht. Betriebsleiter **Stelke** b. Gastwirt **Bernoschewitz** in **Strebitzko** bei Freyhau Bez. Breslau.

Suche zu Neujahr ein sauberes und zuverlässiges **Mädchen,**
nicht unter 16 Jahren.
Frau Zimmermeister **Kricke.**

Schuhmachergeselle
findet Beschäftigung. **Richard Hauschild.**

Wohnung
im II. Stock, 3 bezw. 4 Z., Entrée, Küche u. Zub., bald zu verm. Event. später auch ganze Etag. Gasltg. **Otto Roth,**
Peter-Paulstr. 4 I.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermieten und 1. Januar 1908 zu beziehen. **A. Bannasch,** Färberei.

Eine kleine Parterrewohnung bald zu vermieten **R. Hauschild.**

Ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vergeben **Kirchstraße 1.**

Eine freundliche Wohnung im Vorderhause zu vermieten **Ring 18.**

---

2 Stuben nebst Küche mit und auch ohne Pferdestall zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Hübscher.**

Eine Wohnung per 1. Januar 1908 zu beziehen. **Haase,** Deutsche Vorstadt.

Wegen Versetzung ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Beigel. u. Gartenben. bald zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Frau **Roesch.**

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
L. Wolff, Ring 28.

Eine kleine Wohnung ist 1. Januar zu beziehen Mittelstraße 8. Näheres bei
Ernst Gebel, Friseur.

Ein möbliertes Zimmer ist bald zu vermieten **Krakauerstraße 14.**

Tüchtigen nüchternen

Cement-Dachstein-Arbeiter

für **Accord-Arbeit** gesucht. Näheres durch
Kaufmann A. Schneider, Namslau.

Mädchen und Frauen

zu leichten Sortierarbeiten den ganzen Winter über stellt ein
Feder-Fabrik von **A. Bandmann.**

O. Opitz, Namslau

Gegründet 1846. **Fernsprecher 35.**

Spezialgeschäft der neuesten Artikel für

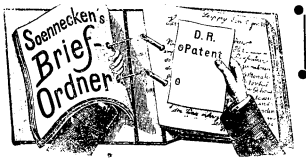
Bureau und Schreibtisch.

Soennecken-Schreibwaren und Kontor-Utensilien.

Gediegene Arbeit. ** Feinste Ausstattung. ** Gewähr für jedes Stück.

Soenneckens Briefordner.

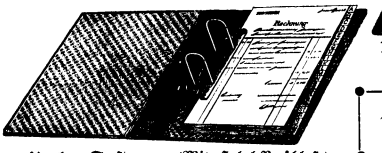
Schont die Papiere wie kein anderes System. Einfachste und beste Art. Schnellstes Verfahren.



Ausheb-System. (Haken-Verschluß).

Briefordner, Schränke und Regale.

Umleg-System.
(Brettform.)



Umleg-System. (Mit Hebel-Verschluß)

Zusammenstellbare Schränke.

Soennecken's
Beste Gold- Füllfedern

Kgl. Preuss. Staatspreise für hervorragende Leistungen

Nr 544 : M. 12.— * Nr 575 : M. 10.— * Nr 595 : M. 6.— * Nr 659 : M. 4.—
Mit Sicherheitsverschluß: Nr 592 : M. 14.— * Nr 588 : M. 10.—

Rundschrift-, Liniier- und Notenfedern.

Federhalter,
aus **Hartgummi, Rohr, Kork** und **Naturholz** in verschiedenen Preislagen und Stärken.

Soennecken-Federn
Das beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag
Vorzüglichkeit Qualität
SOENNECKEN 012
1 Auswahl 20 Pf • 1 Gros Nr. 012: M 2.—

Soennecken-Eilfeder
Soennecken's Eilfedern verschönern die Schrift und spritzen nie
1 Auswahl (12 Federn) m. 1 Halter 50 Pf • 1 Gros Nr 106: M 3.—

Soenneckens Tintenfässer

verhindern auf die denkbar einfachste Weise ein zu tiefes eintauchen der Federn. Der Glasdeckel kann abgehoben werden, sodaß die Tintenfässer sehr bequem gereinigt werden können.

Schreibmappen. Schriftmappen. Dokumentenmappen.
Löscher, Buchstützen, Locher, Lineale, Ansuchter, Briefwagen.
Kopierpressen, Kopiermaschinen, Kopierpapier, Kopierbücher,
sowie sämtliche **Kopierartikel.**
Kopier- und Schreibtinten.
Autographie-Tinte. Hektographen-Tinte. Hektographen-Blätter.
Flüssigen Leim. Pinsel. Pinsel.
Stempelfarbe ohne Oel für Gummi- und Metallstempel.

Jem...ung

Böhmwitz,
im Saal des Herrn Schwuntek.
Sonntag den 1. Dezember:
Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.
— Unter anderem: —
Auftreten des stärksten Mannes der Welt
Konietzko.
Derselbe zahlt **500 Mark** dem, der seine Leistungen nachmacht; **50 Mark,** der ihn im Ringkampf besiegt.
Alles Nähere durch Plakate.
Preise der Plätze: I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg.
Nachm. 4 Uhr: Große Kindervorstellung.
Entrée: I. Platz 20 Pfg., II. Platz 10 Pfg.

Zum Tanzvergnügen morgen Sonntag ladet ergebenst ein **Ernst Maskos.**

Zum Schweinschlachten
auf **Dienstag, den 3. Dezbr.,**
ladet ergebenst ein **V. Rückert.**
Früh: **Wellfleisch und Wellwurst.**
Abends: **Wurst-Abendbrot.**

starken französischen Streitmacht stattgefunden. Nach einem französischen Bericht wurden die Marokkaner in dem Kampfe am 24. November geworfen, angeblich sollen sie allein an Toten infolge des heftigen Artilleriefeuers der Franzosen ca. 1200 Mann (?) verloren haben. Der französische Verlust an diesem Tage wird auf acht Tote, unter ihnen ein Offizier angegeben; über die Zahl der Verwundeten wird nichts gemeldet. Am 25. November erneuerte sich der Kampf, eine Rekognoszierungsabteilung aus Port Say soll von neuem mit den Marokkanern zusammengestoßen sein. — Die Meldung von der Besetzung des Hafenplatzes Mazagan welcher bislang zum Gegensultan Mulay Hafid hielt, durch marokkanische Regierungstruppen bestätigt sich.

Westafrika.

In den englischen Besitzungen am Groß River in Westafrika sind ernstliche Ruhestörungen ausgebrochen. Ein britischer Offizier wurde getötet, 30 eingeborene Soldaten wurden getötet oder verwundet. Es sind bereits Truppen nach den aufständigen Gebiet unterwegs.

Provinzielles.

Breslau. Ein angeblicher Kaufmann Schramm aus Breslau wurde vor einigen Tagen in Merseburg verhaftet, weil er versuchte, auf Grund eines gefälschten, auf den „Schlesischen Bankverein" lautenden Depotscheins von einer Hallenser Bank Zahlung zu erschwindeln. Durch Rückfrage beim Schlesischen Bankverein war festgestellt worden, daß der Betrüger ein in den dortigen Bankräumen ausliegendes Depotschein-Formular zu einer übrigens ganz groben Fälschung benutzt hatte. Ob der Schwindler aber tatsächlich ein Breslauer Kaufmann ist und wie angegeben heißt, erscheint sehr fraglich.

— **Eichendorff-Feier in Breslau.** Eine würdige schöne Gedächtnisfeier für den Dichter Josef Frhrn. von Eichendorff veranstaltete aus Anlaß seines 50. Todestages gestern abend die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in ihrem neuen Heim auf der Matthiasinsel in Breslau. Den Hauptpunkt der Feier bildete der Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Max Koch, der in seiner glänzenden und fesselnden Vortragsweise ein umfassendes Bild von des Gefeierten Leben und Dichten entwarf. Eingerahmt war die Rede von Eichendorffschen Liedern, welche die akademische Sängerschaft „Leopoldina" zum Vortrag brachte. Zur Einleitung der Feier richtete nach dem Liede: „O wunderbares tiefes Schweigen" der Präsident der Vaterländischen Gesellschaft Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Foerster einige Begrüßungsworte an die Erschienenen. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß wir in nicht zu langer Zeit unter den rauschenden Eichen des Scheitniger Parkes vor Eichendorffs Denkmal stehen werden, das ihm nicht nur das dankbare Schlesien, sondern das ganze Deutschland errichten wird.

— Der **Kronprinz** trifft am Sonntag nachmittag 5 Uhr 11 Min. in Begleitung seines Adjutanten, Oberleutnants von Oppen in Oels ein. An den Jagden werden außer dem Prinzen Eitel Friedrich u. a. noch teilnehmen Prinz von Ratibor und Prinz von Schönaich-Carolath. Hofmarschall von Trotha wird bereits am Sonnabend in Oels erwartet.

Oels, 25. November. Für den hier abzuhaltenden Basar hat die Kronprinzessin vier Porträts von ihr in ungefähr Viertellebensgröße mit Goldrahmen gestiftet. — In Gutwohne wurde der Sohn des Gutsbesitzers Gäufe von [illegible] so gegen den Kopf geschlagen, daß er [illegible] Transport nach dem Krankenhause starb. Der Verunglückte hatte vorher gewettet, daß ihn das bösartige Tier nicht schlagen würde. (Schles. Ztg.)

Sibyllenort, 28. November. Als Jagdgast des Königs von Sachsen ist heute abend gegen 6 Uhr der Großherzog von Sachsen hier eingetroffen. Wie die „Schles. Ztg." berichtet, wurde bei der heutigen Jagd 510 Stück Wild geschossen. Morgen findet im Sibyllenort-Storchnester Revier Jagd statt. Sonnabend abend 10 Uhr 19 Min. begibt sich König Friedrich August wieder nach Dresden.

Neisse, 26. November. [Eichendorff-Feier.] Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Todestages unseres heimatlichen Dichters Josef Freiherrn von Eichendorff, der in Neisse bekanntlich seine letzte Ruhestätte fand, veranstaltete Feier. Deputationen fast aller hiesigen Vereine und Innungen nahmen um 3 Uhr nachmittags am Grabmale des Dichters auf dem Jerusalemer Kirchhofe Aufstellung, wo nach Vortrag einer Trauermotette durch die vereinigten vier Neisser Gesangvereine Stadtpfarrer und Geistlicher Rat Pischel die Gedächtnisrede hielt. Nach Niederlegung von Kränzen und abermaligem Gesang begab sich der Zug nach dem Eichendorff-Denkmal in der Friedrichsstadt, wo das Lied „Wer hat dich, du schöner Wald" gesungen und nach einer Ansprache des Rektors Fiebach unter Niederlegung von Kränzen mit dem Liede. „In einem kühlen Grunde" die Feier beschlossen wurde. — Im Ratiborer Stadtwalde fand heute nachmittag die Enthüllung eines Denksteines für Eichendorff statt. Der Block hat auf einer Stelle, von wo aus man einen herrlichen Ausblick auf Schloß Lubowitz, die Geburtsstätte des Dichters, und Pogrzebin genießt, Platz gefunden.

Groß-Rosen, 26. November. Am Sonnabend abend wurde zwischen 6 und 7 Uhr eine Frau, die in Groß-Rosen Einkäufe besorgt hatte und sich auf dem Heimwege nach den auf dem Galgenberge befindlichen Beamtenhäusern befand, vom einem unbekannten Manne, der einen schwarzen Vollbart trug, angehalten und zur Herausgabe ihrer Barschaft aufgefordert. Geld hatte sie nicht bei sich, mußte aber dem Räuber ein Pfund Butter und eine Flasche mit Essig überlassen.

Mertschütz, 27. November. Vorige Woche stahl in Stohl ein erst vor kurzem beim Gutsbesitzer H. in Dienst getretener polnischer Arbeiter einem bereits dort beschäftigten Landsmann dessen Koffer, enthaltend Wäsche, verschiedene Kleidungsstücke sowie 220 M. bares Geld, und suchte damit das Weite. Die sofort von der Polizei aufgenommene Verfolgung des Diebes ist bis jetzt erfolglos geblieben. Auch in seiner vorigen Stellung in Stohl bei einem anderen Besitzer hatte er bereits einem Staller die Uhr gestohlen; da aber der Verdacht gleich auf diesen Burschen fiel, erhielt der Staller die Uhr von ihm wieder.

Kotzenau. Der ehemalige Prokurist und Direktor des Eisenhüttenwerkes Thale, Kaufmann Karl Bartsch, gebürtig aus Kotzenau, wurde aus der Untersuchungshaft der vierten Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin vorgeführt, vor der er sich wegen fortgesetzten Betruges, wegen Untreue und Vernichtung einer Urkunde verantworten mußte. Insgesamt soll Bartsch gegen 213 000 Mark veruntreut haben. Der Angeklagte war Direktor der Aktiengesellschaft „Marienhütte" hierselbst und später mit 20 000 Mark Jahresgehalt Direktor des Eisenhüttenwerks in Thale. Da er sehr verschwenderisch lebte und viel spekulierte, machte er bald Schulden, die in kurzer Zeit eine Höhe von 80 000 Mark erreichten. Um die Schulden zu decken, vergriff er sich an dem Kapital seiner nächsten Verwandten. Bartsch hatte die einzige Tochter des Geheimen Konsistorialrats Stosch geheiratet und war nach dessen Tode von der als Universalerbin eingesetzten Gattin des Verstorbenen zum Vermögensverwalter ernannt worden. Von dem ihm anvertrauten Gelde eignete sich B. die Summe von 33 000 Mark an. Trotzdem spekulierte er in Verbindung mit einem Londoner Bankhause derartig hoch weiter, daß sein wöchentlicher Umsatz oft eine Million betrug. Er hatte aber wenig Glück und geriet immer mehr in Geldnot. Schließlich unterschlug er Gelder des Hüttenwerkes Thale in Höhe von 200 000 Mark. Ein Buchhalter entdeckte die Unterschleife, worauf Bartsch verhaftet wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Neumarkt. Die Enthüllung des Denkmals von Leuthen wird, soweit jetzt feststeht, am 5. Dezember vormittags 10 Uhr stattfinden. Bei ihr werden Gesänge von einem über 100 Herren zählenden Männerchor, gebildet von den Lehrern des Kreises und Mitgliedern der Gesangvereine, ausgeführt werden. Zum Vortrag gelangen zwei vierstimmige Männerchöre: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen" und „Nun danket alle Gott." Die Leitung des Gesanges liegt in den Händen des Lehrers Fritsch—Neumarkt.

Glatz, 26. November. Eine kinematographische Vorführung im Gerichtssaale spielte sich in der letzten Sitzung der Strafkammer ab. Als im Sommer d. Js. der Zirkus May aus Dresden in Frankenstein Gastspiele gab, beschloß er sein Programm mit kinematographischen Vorstellungen, denen er eine Separat-Vorstellung für Herren folgen ließ. In dieser kamen einige pikante Films zur Vorführung. In Frankenstein nahm ein Polizeisergeant Anstoß an den Vorführungen und er brachte den Besitzer bezüglich einiger Films, wie „Der Floh", „Die Hochzeitsreise", „Alter schützt vor Torheit nicht", „Der Stiefelputzer" u. dergl. zur Anzeige. Der Gerichtshof ließ sich die Films in dem verdunkelten Gerichtssale vorführen und schloß sich den Anschauungen des Polizeibeamten nur bezüglich des Films „Alter schützt vor Torheit nicht" an. Deshalb wurde May zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Auch verfügte der Gerichtshof die Einziehung dieses Films.

Striegau, 26. November. [Kugel im Pferdemagen.] Fuhrwerksbesitzer Pohl hierselbst ließ dieser Tage sein Pferd, welches Beschwerden beim Urinieren zeigte, schlachten. Im Magen des Tieres wurde, wie der „Str. Anz." mitteilt, eine zirka 90 Millimeter Durchmesser habende Kugel, aus verhärteten Speiserückständen gebildet, vorgefunden. Diese Kugel war die Ursache der Krankheit des Tieres, sie hatte sich vor der Oeffnung nach dem Blasenkanal gelegt und so der Harnabsonderung den Weg versperrt. Die Kugel, welche so fest war, daß sie zerschlagen werden mußte, hat zu ihrer Bildung wohl 10—15 Jahre gebraucht. — Solche Kugeln sind schon öfters in Pferdemagen gefunden worden.

Goldberg. Einen recht empfindlichen Verlust erlitt vor einigen Tagen ein hiesiger Geschäftsmann. Er hatte einen Geldbetrag von 1200 M. in einem lange nicht benützten Ofen versteckt, um das Geld vor unberufenen Augen recht sicher zu haben. Als er nun eines Tages mit seiner Frau von Hause abwesend war, machte die Mutter des Betreffenden, um den Heimkehrenden eine warme Stube zu bereiten und ohne eine Ahnung von dem Aufbewahrungsorte des Geldes zu haben, in dem Ofen Feuer. Wer beschreibt den Schreck des Geschäftsmannes, als er bei seiner Rückkehr das Feuer in dem Ofen sieht. Bis auf wenige Münzen war dem auch der ganze Betrag zu einem Klumpen zusammengeschmolzen, ehe es gelang, den Schatz aus dem Feuer zu holen.

Warmbrunn, 27. November. Aus Liebe zu ihrem Kinde hat sich Frau Walter aus Hermsdorf im hiesigen St. Hedwigskrankenhause einer Operation unterzogen. Dem Kinde war durch ein Unglück die Haut von der Hüfte bis zum Knie abgeschunden worden. Zur Heilung war es unbedingt notwendig, daß neue, gesunde Haut auf die verletzten Stellen verpflanzt wurde. Die Mutter unterzog sich dieser schmerzhaften Operation, welche auch glücklich gelang.

Hirschberg, 27. November. [Wiedererwischt.] Am 18. März dieses Jahres hatte der Pferdehändler Gustav Hornig aus Waldenburg im Gasthof „zur Hoffnung" ein Pferd gestohlen und war bei dem Versuche, es in Striegau bei einem Roßschlächter zu verkaufen, verhaftet worden. Nach seiner Einlieferung in das hiesige Untersuchungsgefängnis spielte er den „wilden Mann" und zwar mit einem solchen Erfolge, daß er in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Hier unternahm er in der Nacht vom 4. bis 5. Mai einen kühnen Fluchtversuch, der ihm auch gelang. Dabei hatte der gemeingefährliche Patron noch einen Zettel hinterlassen, auf dem stand, daß er gar nicht verrückt sei. Die Nachforschungen nach dem Hornig, der schon 25 Mal vorbestraft ist, blieben bis jetzt vergeblich, aber jetzt ist er doch in Hamburg von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet worden. Gestern, Mittwoch, kam, wie der „B. a. d. R." mitteilt, der Ausreißer wieder mit dem Gefangenen-Sammelwagen hier an und wurde in das Untersuchungsgefängnis transportiert.

— [Ein neuer Feind der Gurke.] Der schlesischen Gurkenkultur droht, wie Dr. Ewert (Proskau) in der „Schles. Ztg." ausführt, die Einwanderung eines bisher bei unseren Gurkengewächsen unbekannten Schädlings. Es handelt sich um einen parasitären Pilz, der zu den sogenannten falschen Mehltaupilzen gehört. Bezüglich der durch den aus Amerika stammenden Pilz hervorgerufenen Krankheitserscheinungen wird mitgeteilt, daß die Blätter zur Zeit des Fruchtansatzes plötzlich gelbe Flecken bekommen. Auf der Unterseite der schadhaften Stellen zeigt sich sodann ein grauvioletter Schimmel. Bei mikroskopischer Betrachtung entpuppt sich letzterer als ein Gewirr von Sporenträgern, deren Sporen (Keime) die eben genannte grauviolette Farbe haben. Das Blattwerk der Gurke wird infolge des Pilzbefalls mehr oder weniger ganz vernichtet und dementsprechend ist der Ernteausfall sehr bedeutend. Glücklicherweise stehen wir dem neuen Feind nicht ganz ohne Waffen gegenüber. Die Bordelaiser Brühe oder Kupferkalkbrühe hat sich auch gegen diesen Feind bewährt. Bei dem Spritzen mit diesem Fungicid müssen wir allerdings einige Vorsicht walten lassen, da das Gurkenlaub gegen Kupfermittel mitunter empfindlich ist. Man verwende daher im allgemeinen nur schwachprozentige (1/2- bis 1proz.) Brühen. — Besonders gefährlich scheint dieser Pilz auch den Treibgurken zu werden. Dieser Fall interessiert momentan besonders deswegen, weil wir in Schlesien eine große Anzahl Gurkentreibereien haben und die Vorbereitungen zur Treiberei — besonders die Herrichtung der Beete — demnächst getroffen werden müssen. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß man mutmaßt, daß die Ansteckungskeime des falschen Mehltaues sich im Boden erhalten können. Hat man daher schon im vergangenen Jahre kränkelnde Gurken im Treibhause gehabt, sodaß möglicherweise die Erde verseucht ist, so ersetze man diese durch frische. Die Gurkenzüchter werden nachdrücklich aufgefordert, im kommenden Jahr ihr Augenmerk auf die neue Krankheit zu richten und eventuell erkrankte Blätter an das kgl. Pomologische Institut zur Feststellung der weiteren Ausbreitung zu senden. Jede Anfrage wird von dort aus kostenlos beantwortet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Parasit schon an verschiedenen Stellen Schlesiens festen Fuß gefaßt, ohne daß wir es wissen.

Vermischtes.

— [Verleihung eines Ehrensäbels.] Der Kaiser hat dem Hauptmann v. d. Hagen vom Generalstabe der Schutztruppe für Südwestafrika in Anerkennung seines umsichtigen und energischen Verhaltens gelegentlich der Vernichtung der Bande Morengas durch die Kappolizei einen Ehrensäbel mit entsprechender Widmung verliehen.

— Spuren eines letzten Aufflackerns des Aufstandes in Südwestafrika zeigen sich immer noch. Amtlich wird gemeldet: Die Pferdewache bei Kos wurde am Abend des 20. November von einer Hottentottenbande angeschossen. Verletzt ist niemand, die Tiere sind geborgen. Mehrere Patrouillen haben die Verfolgung aufgenommen.

— [Vom Marterpfahl gerettet.] Nach einem Telegramm aus Libreville befreite ein deutscher Schutztruppenleutnant aus den Händen der empörten Eingeborenen im oberen Invindo-Bezirke die Herren Renault und Folquet, Vertreter einer französischen Gesellschaft, beide waren gebunden und sollten den Martertod erleiden. Sie wurden auf deutsches Gebiet gebracht und dann heimgesandt. Sonderbarerweise wird diese freundnachbarliche Aktion in Paris als ein unberechtigter fremder Eingriff bezeichnet.

— [Das Kind im Geldschrank.] Zu einer ungewöhnlichen Hilfeleistung wurde gestern nachmittag die Berliner Feuerwehr nach dem Grundstück Alexandrinenstraße 137 gerufen. Dort befinden sich in der zweiten Etage die Bureauräume des Kaufmanns Goldstaub, in denen dieser sich gegen 2 Uhr aufhielt und arbeitete, während sein dreijähriges Töchterchen Martha herumspielte. Plötzlich kroch die Kleine in die untere Abteilung des offenstehenden Geldschrankes und beschäftigte sich an der Tür, die sich in Bewegung setzte und zufiel. Das Schloß schnappte ein und das Kind war gefangen. Der Buchhalter, der den Schlüssel zu dem Geldschrank hat, war zu Tisch, und so konnte das Mädchen nicht befreit werden. Der geängstigte Vater ließ die Feuerwehr benachrichtigen, die den Schrank anbohrte und durch das Bohrloch Sauerstoff einführte, um die Kleine vor der Gefahr des Erstickens zu schützen. Inzwischen war auch die Geldschrankfabrik von Arnheim verständigt worden, die sofort mehrere Arbeiter entsandte, und ihnen gelang es nach einigen Bemühungen, die Tür zu öffnen und das Kind zu befreien. Es war zwar etwas benommen, hatte jedoch sonst keinerlei Schaden erlitten.

— [Eisenbahnraub.] Aus Petersburg wird gemeldet: In einem Kurierzuge der Warschauer Bahn wurde gestern Nacht der Senator Krist in einem Schlafwagenabteil erster Klasse beraubt.

— 1000 Wagen Steinkohlen verschwunden — natürlich in Rußland! Das russische Verkehrsministerium hat die Meldung erhalten, daß auf der sibirischen Bahn etwa 1000 Wagen Steinkohlen spurlos verschwunden sind. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Waggons nie abgefertigt, wohl aber Frachtbriefe auf sie ausgestellt worden sind. Mit den Lieferanten ist abgerechnet und die Kohlen sind an Privatpersonen weiter verkauft worden. Die Operationen haben dem Staate eine halbe Million gekostet.

— Eine Riesenschlange in Hagenbecks Tierparke zu Hamburg hat dieser Tage im Fressen etwas ganz außergewöhnliches geleistet. Am letzten Mittwoch verendete im Park ein Wapitihirsch im Gewicht von 102 Pfund. Nachdem die langen Läufe des Hirsches abgeschnitten worden waren, wurde das Tier den großen Borneo-Riesenschlangen, die eine Länge von 25 Meter haben, als Futter vorgeworfen. In einer der darauffolgenden Nächte wurde das Tier von einer der Riesenschlangen mit Haut und Haar verschlungen. Mit ungeheuer aufgeschwollenem Leib unbeweglich im Badebassin des Käfigs liegend, verdaut die Schlange jetzt ihren Riesenbissen. Dieselbe Schlange hatte vor fünf Tagen einen Rehbock im Gewicht von 32 Pfund verschlungen.